

# Lieber Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Anekdote**

Oskar Wiber hatte C. A. Loosli auf einem seiner Flüge über Bern mitgenommen. Als Loosli in der Eisenbahn nach Hause gen Blümlitz fuhr, erzählte im Nebencoupe ein Bauer aus Looslis Nachbarschaft (ohne diesen jedoch zu sehen) seinem Gegenüber, wie heute morgen, da er auf der Laube gefessen und den „Bund“ gelesen habe, ein Flugzeug hoch über seinem Dach weggeflogen sei. — Abends traf Loosli mit dem Nachbar in einer Wirtshaus zusammen. Da bekannt geworden, daß Loosli geflogen sei, kam die Rede natürlich auf das Ereignis, wobei Loosli schilderte, wie gut man vom Flugzeug aus sehe, worauf der Nachbar einige Zweifel äußerte. „Was“, fuhr Loosli auf, „di han i önu gseh; uf dr Laube bisch gbocket u hesh dr Bung gles, wo mier obedure gschmuset si“. Der Nachbar war starr.

**Dem Grillenfänger**

Ein jeder Fiel, jede Kuh flieht giftige Kräuter und Ranken und frisst, was ihnen frommt; nur du nährst deine Seele immerzu mit bitteren Gedanken. p. 28.

**Kindermund**

Der kleine Hans kommt zu spät zur Schule. Streng fragt ihn der Lehrer, wie er sich unterziehen könne, eine halbe Stunde zu spät zu kommen. Da tönt es frisch und hell durch die Klasse: „Ja wüßtet Sie, Herr Lehrer, mir kriegert hüt kleini Ghindli über, eis isch scho do“.

**Kaiserpech**

Wilhelm von Hohenzollern hat seit einigen Jahren kein Glück. Ohne von dem großen Unglück zu sprechen, fing er bekanntlich einen Holzhandel an und bald darauf beklagten sich sämtliche Holzhändler der Umgebung, Wilhelm mache sich des unlauteren Wettbewerbes schuldig. Dann wurde Bismarcks dritter Band veröffentlicht, worin klipp und klar bewiesen wird, der Kaiser sei eingebildet, eitel und herrschsüchtig gewesen. (Wir haben in der Schweiz auch schon Bundes- und sogar Gemeinderäte gehabt, die das auch waren.) Nun erfahren wir durch die Zeitungen, daß er sich beim Holzjagen verlegt hat! Der erlauchte Patient soll zu dem behandelnden Arzt geäußert haben: „Das hätte ich auch niemals geglaubt, daß das Holzjagen gefährlicher werden kann als ein vierjähriger Weltkrieg.“

Jack Hamlin

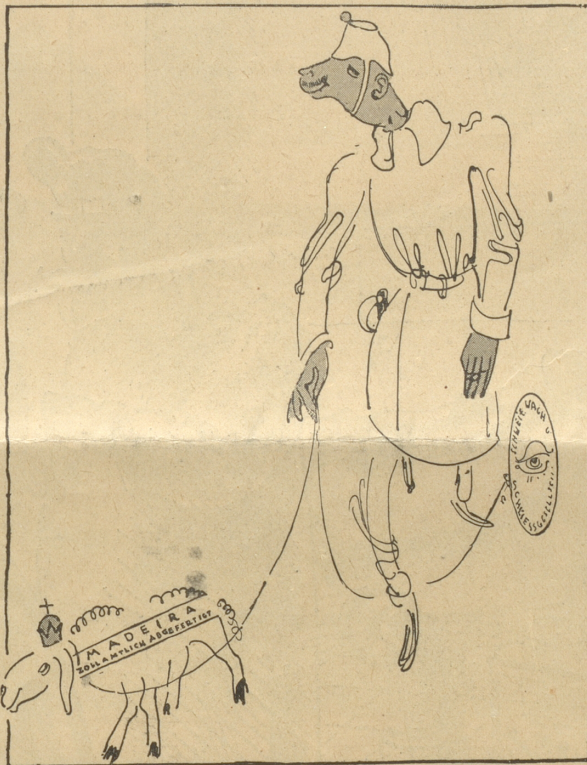
**Lieber Nebelspalter**

Zum Maler Cuno Amiet kam die Malerin Hanny Bay. Sie stellte sich vor: „Hanny Bay.“ „Hani au“ antwortete Amiet.

Ich komme aus der Stadt heim und sage zu meinem Nachbar, einem biederen Bauern: „So Ghaschper, jest gänd eim d'Banke au wieder Gold!“, worauf der Ghaschper die Achseln zuckt und meint: „Pfiff der dri, 's wird dänk au eso ch... W-luta-war si!“

Küngst kam ich in ein Restaurant, das unter anderm auch deswegen bekannt ist, weil in seinen Fißbüßten die denkbare schlechtesten Bündhölzer stecken. Nachdem ich auch diesmal ein halbes Duzend verbraucht hatte, ohne daß es mir gelungen war, meine Zigarette in Brand zu stecken, ließ ich den Wirt kommen, um ihm Vorhalte über die schlechten Hölzer zu machen. Er hörte mir aufmerksam zu und meinte dann seelenruhig: „Ja so schlimm wird das nicht sein mit den Hölzern, wir brauchen wenigstens viel davon!“

Zeichnung von Willy Guggenheim



**Lieber Nebelspalter**

In einer Gemeinde irgendwo im Kanton Zürich sollte eine Lehrstelle an den untern Primarklassen besetzt werden. Unter den Anmeldungen, die bei dem witzigen Schulpräsidenten einliefen, befand sich auch eine, darin der empfehlende Satz vorkam: „Ich bin selber die Tochter eines Lehrers“, worauf der Alte zu seiner Frau sagt: „Die Schömmmer meini nüd näh, die cha ja nüd schriebe und nüd laufe“. Die Frau Schulpräsident verstand ihren Mann nicht recht, weshalb er erklärte: „He ja, en Schulmeister hät doch na nüt g'macht, wo Händ und Fües hätt!“

Das erste Schulzeugnis unserer Siebenjährigen war nicht sehr nach Erwarten ausgefallen. Die Mutter machte ihr daher etwelche Vorwürfe, und, um deren Wirkung zu vergrößern, zeigte sie sich erregter, als sie in Wirklichkeit war. Da machte die Kleine über diesen, nach ihrer Auffassung etwas unnötigen Energieaufwand erstaunte Augen und meinte endlich seelenruhig: „Ja, hätt' i dir's öppe nüd sölle zeige?“

**3' Bärn**

Es schneit in großen Massen,  
Worauf es wieder taut,  
Das Stadtbauamt gemächlich  
Auf die Bescheerung schaut:  
Denn, kommt ein warmer Regen  
So wäscht er's wieder weg,  
Und kommt er nicht, so wäret  
Man weiter durch den — Dreck.

Es schneit in großen Massen,  
Worauf's bald taut, bald friert.  
Wobei sich auf den Brücken  
Die Jugend amüßert.  
'S reiht „Ziebi“ sich an „Ziebi“  
'S gibt Jugendwintersport:  
Das Alter kommt, wenn's gut geht,  
Mit Arm- und Beinbruch fort.

Es schneit in großen Massen,  
Die Biße pfeift gar schön,  
Und aus dem andern Loch  
Oft schöner noch der Föhn.  
Es windet und es luftet  
Und höhnt und stöhnt nicht schlecht:  
Und „Dame Grippe“ gratis,  
Erwirbt sich's — Bürgerrecht.

Fränzchen

**SCHUHCREME TURICUM**  
unerreicht  
Ich lade auch Sie höflich ein, einen Versuch zu machen  
**MARCEL MAAG, ZÜRICH**  
anerkannt das tonangebende Haus dieser Branche

**Knaben-Institut „Athénéum“**  
Neuveville près Neuchâtel  
Handelsfach und Sprachenschule für Jünglinge  
(Internat)  
Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank. Individuelle Erziehung. Prosp. und erstk. Referenzen durch die Direktion.  
9 (O.F. 121 N.)